Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung
Band: 15 (2000)
Heft: 2

Artikel: Ethnographische Sammlungen - für wen aufzubewahren?
Autor: Kaufmann, Christian
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-727210

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ses collections. Avec le déménagement des bureaux de la direction, de l'administration et de la conservation, le Musée gagnera une surface de 1'500 m² à nouveau disponible pour la présentation des collections. Ce gain de place sera de 22% par rapport à la surface actuelle de 6'800 m².

Et un autre vieux rêve prendra corps: Notre belle collection d'instruments anciens de musique, présentée jusqu'en 1993 à la rue Lefort, pourra enfin sortir des réserves et enchanter notre public en se dévoilant dans une mise en scène ludique et interactive. Ce bel ensemble constitué de presque cinq cents pièces datant du XVIe au XIXe siècles, de provenance européenne, illustre des importantes familles d'instruments à cordes pincées ou frottées, à clavier, à percussion et à vent. Elle reflète la grande tradition musicale à Genève, un des points forts de sa culture.

Cäsar Menz
Directeur des Musées d'art et d'histoire
2, rue Charles-Galland
Case postale 3432
1211 Genève 3

Ethnographische Sammlungen – für wen aufzubewahren?

Résumé
La conservation de collections historiques provenant de sociétés, de groupes sociaux ou de cultures extra-européennes et européennes posent de nombreuses questions. Pour bon nombre de ces sociétés, la conservation des biens matériels culturels n'est pas un objectif primaire car elles attachent plus d'importance à la tradition orale. D'autres sociétés ont été désorganisées dans la conservation de leurs biens culturels par des influences étrangères. Les questions suivantes se posent donc: quelle valeur ont des collections ethnographiques dans un monde post- (ou para-) colonial? Quelle image de quel passé doit être transmise sur la base de quels exemples? Il est difficile, à partir des images disparates des passés, de créer une image à peu près

Die Erhaltung kulturhistorischer Sammlungen aus dem Bereich von aussereuropäischen und europäischen Gesellschaften, Gesellschaftsgruppen oder Kulturen wirft zahlreiche Fragen auf. Viele dieser Gesellschaften haben sich das Erhalten materieller Kulturgüter – aus welchen Gründen auch immer – nicht zu einem primären Ziel gesetzt; sie betonen den Vorrang des vorab mündlich weitergegebenen Wissens. Einige andere Gesellschaften sind beim Erhalten wesentlicher eigener Kulturgüter von Fremden – Kolonialbeamten, Missionaren, Schiffskapitänen, Militärpersonen, Wissenschaftlern, aber auch von eigenen Leuten wie Steuereintreibern, Händlern, Lehrern und Vermittlern zwischen den Welten – gestört worden. Von daher drängt es sich auf, nach dem Stellenwert der Sammlungen in der post- (oder para-)kolonialen Welt von heute zu fragen.

Disparate Bilder der Vergangenheit

Welches Bild welcher Vergangenheit soll mit welchen Beispielen vermittelt werden? Die Existenz der von den Verwandschaftsverbänden wie Klan und Sippe oder von lokalen Zentralinstanzen wie Chef oder Fürst dominierten Gesellschaften in der vorkolonialen Vergangenheit? Die Vergangenheit des kolonialen Zusammenstosses? Die Vergangenheit der spätkolonialen Zusammenarbeit im Hinblick auf eine vielversprechende Zukunft unter den Bedingungen der Moderne (schulische Ausbildung plus Sozialismus und/oder Kapitalismus)? Die Vergangenheit im Moment des Erlangens nationaler Unabhängigkeit, oder aber die Zeit des Aufblühens neuer ethnischer Konflikte danach? Der Fragenkatalog allein zeigt schon, dass es schwierig ist, aus den disparaten Bildern der Vergangenheiten ein methodisch einigermassen gesichertes Bild der Geschichte einer Kultur oder der Bevölkerung eines Landes zu entwerfen. Ein wichtiger Teil der Quellen dazu liegt, insbesondere für Lebensbereiche, die nie schriftlich oder mit modernen audiovisuellen Methoden dokumentiert worden sind, in den Sammlungen völkerkundlicher Museen und Institute in Europa und gerade auch in der Schweiz[1]. Zu den materiellen Quellen sind hier auch die historischen Fotografien (meist Negative auf Glasträgern und/oder Originalabzüge) zu zählen, die häufig eher ein Schattendasein neben den Objektsammlungen führen, obwohl viele von den Sammlern oder ihren Beauftragten selbst am Ort und zur Zeit des Sammelns angefertigt worden sind[2].

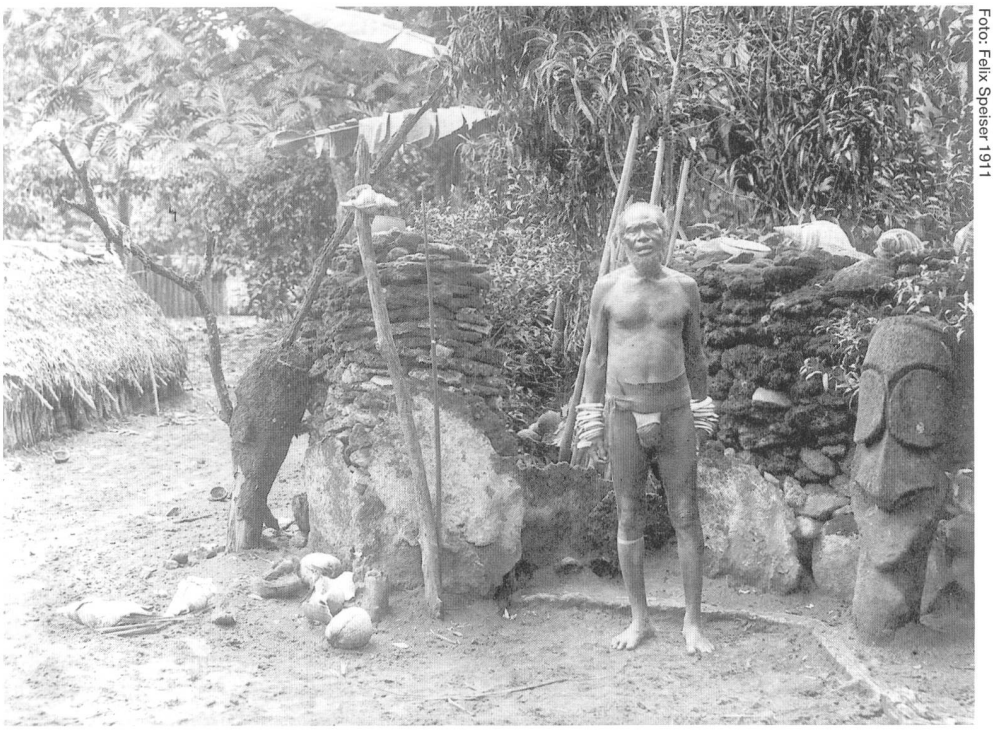

Foto: Felix Speiser 1911

Mann von sehr hohem Rang, Tontong-Mal, mit den Insignien durchlaufener Rangstufen, Port Vato, Insel Ambrym, Vanuatu

Bleiben wir pragmatisch: Diese Sammlungen sind in Europa noch vorhanden, weil sie von ihren Betreuern während fünfzig, siebzig, hundert, ja hundertfünfzig Jahren nach jeweils bestem Wissen und Gewissen, kurz, sorgfältig aufbewahrt worden sind – auch dies eine Kulturleistung hohen Ranges, wie besonders an Beispielen in Ländern und Städten deutlich wird, die im Laufe von (europäischen) Kriegshandlungen verwüstet worden sind und wo die Museumssammlungen aufs Ganze betrachtet überdurchschnittlich wenig Verluste erlitten haben. Die Sammlungen sind damit allein schon aufgrund ihrer Entstehungs- und Überlebensgeschichte Teil der uns mit den Herkunftsländern und Ursprungsgesellschaften verbindenden Geschichte, dann aber auch der Geschichte unserer eigenen Gesellschaft geworden. Das allein motiviert wohl die Trägerschaft der Museen in Gemeinden, Städten, Kantonen und Bund noch nicht ausreichend dazu, die Erhaltungsarbeit der Vorgänger auf dem heutigen Wissens- und Methodenstand fortzuführen.

Sammlungen als Kristallisationspunkte

Wie weiter? Es muss gelingen jenseits all der Probleme, die sich bei der physischen Erhaltung von oft eigentlich dem Verfall preisgegebenen Dingen stellen, das Exemplarische zu erfassen, z. B. in der Aufarbeitung des Materials durch Vergleichen von Serien, von ganzen Belegsammlungen, aber auch von Einzelwerken, wie sie von Meisterhänden geschaffen worden sind. Welche praktischen Zweckbestimmungen gaben Anlass, besondere technische Formen zu erfinden; welches Zeremoniell führte zum nie mehr erreichten, Form und Inhalt vereinenden Entwurf; welche Projektion seelischen Lebens fand ihren adäquaten Ausdruck? Das ist eine Arbeitsstufe des Suchens nach Antworten, die nur auf der Basis transkultureller Teamarbeit zu bewältigen ist. Es geht darum, noch vorhandenes lokales Wissen und die technische Expertise europäischer Fachleute in fruchtbarer Weise miteinander zu verknüpfen. Als Gefäss dafür eignen sich etwa Ausstellungs- oder Medienprojekte, an denen europäische Museen und regionale oder lokale Kulturzentren und Museen gleichermassen beteiligt sind[3]. Erst damit erhalten die in Europa aufbewahrten Sammlungen als Kristallisationspunkte einheimischen kulturellen Wissens jene zusätzliche Bedeutung, die sie für die Nachfahren der ursprünglichen Kulturproduzenten oder -träger zu wesentlichen Bausteinen einer historisch fundierten Identität werden lassen.

Zwei Aspekte sind dabei hervorzuheben: Das Wissen um die reale Vielfalt lo-

cohérente de l'histoire d'une culture ou de la population d'un pays. Une partie importante des sources est constituée par les collections des musées et des instituts ethnographiques d'Europe et également de Suisse surtout pour les domaines de la vie qui n'ont pas fait l'objet de documentations écrites ou audio-visuelles modernes. (Uniquement en raison de l'histoire de leur origine et de leur survie, ces collections sont devenues une partie de l'histoire qui nous lie aux pays et aux sociétés d'origine et également une partie de l'histoire de notre propre société). Il s'agit désormais d'associer de manière productive le savoir local encore existant et l'expertise technique des spécialistes européens. Comme moyens à disposition pour ce faire, il faut des concepts d'exposition et des projets médiatiques auxquels participent de la même manière des musées européens et régionaux ou des centres culturels lo-

caux et des musées. (Ce n'est que de cette manière que les collections conservées en Europe en tant que point de concentration du savoir culturel indigène sont susceptibles de revêtir cette importance supplémentaire qui leur permet d'être les éléments constitutifs essentiels d'une identité historiquement fondée pour les descendants des producteurs des responsables de la culture). Si l'objectif principal qui consiste à conserver les collections doit être poursuivi, il est nécessaire de développer une stratégie qui tient compte du savoir des experts locaux et européens et met le résultat, en priorité mais forcément exclusivement, à la disposition des sociétés d'origine. Le résultat des efforts de ce dialogue interculturel doit également être productif dans notre société. Nous nous attaquons à un objectif qui ne doit pas être sous-estimé car il est loin d'être facile d'éveiller chez nous l'intérêt pour la contemplation et la compréhension des oeuvres importantes, des séries d'objets et des collections provenant de cultures étrangères et donc de combattre les préjugés et les peurs racistes, ethniques et autres. La conservation des collections et leur étude présente un intérêt pour le public chez nous et pour les sociétés d'origine concernées.

kaler vorkolonialer Gesellschaften, das seinerseits meist das Resultat einer völkerkundlichen Momentaufnahme in der Zeit nach der ersten Kolonisierung ist, darf bei der Bearbeitung nicht eingeebnet werden; andernfalls werden noch die harmlosesten Sammlungen zu Waffen im Kampf um ethnische Vorherrschaft und übersteigerten Nationalismus.

Und zweitens ist es höchste Zeit, die sowohl räumlich wie zeitlich statischen Raster der Zuweisung von typischen Gegenständen zu bestimmten Ethnien oder Siedlungsgemeinschaften gerade auch in Europa grundsätzlich zu überprüfen. Vor hundert Jahren hat man versucht, die Vielfalt menschlichen Kulturlebens dadurch zu beschreiben und zu ordnen, dass man die Menschen selbst als Träger der Lebensformen bestimmten Rassen zugewiesen hat. Dieser Ansatz erwies sich wissenschaftlich bald als unpräzis und wurde danach aufgrund der verheerenden Art der Anwendung durch die Nationalsozialisten vollends diskreditiert. Noch heute findet allerdings die Meinung, Objekte könnten aufgrund ihrer Form, ihres Materials und der bei der Herstellung angewandten Technik eindeutig der einen oder der anderen Ethnie zu geordnet werden, viele Anhänger. Was beim ersten Bestimmungsdurchgang durchaus einen brauchbaren Ordnungsraster abgibt, erweist sich bei näherem Studium stets als in die Irre führender Weg. Je mehr Details herausgearbeitet werden, desto klarer wird ersichtlich, dass viele Gesellschaften sich gerade in der Produktion spezieller Tauschgüter oder von Wertsymbolen, die den Tauschverkehr erleichtern, hervortun. Typisch ist oft nicht allein das, was man behält, sondern noch viel mehr das, was man weitergibt. Identität schafft sich mindestens ebenso sehr im dialogischen Austausch wie in der kampflustigen Isolierung, der Ab- und Ausgrenzung des Fremden vom Eigenen. Die europäische Ausdeutung europäischer Geschichte hat bis vor kurzem die Variante der demonstrativen Ausgrenzung bevorzugt.

Die Sammlungen sind damit allein schon aufgrund ihrer Entstehungs- und Überlebensgeschichte Teil der uns mit den Herkunftsländern und Ursprungsgesellschaften verbindenden Geschichte, dann aber auch der Geschichte unserer eigenen Gesellschaft geworden.

Bündelung von lokalem und europäischem Expertenwissen

Damit beantwortet sich auch die Frage nach der Problematik ethnographischer Sammlungen im heutigen Umfeld: Sie sind Zeugnis kultureller Differenzierung, unschätzbare Quellensammlungen für das Selbstverständnis menschlicher Identitäten; sie eignen sich aber gerade daher weder zum Werkzeug neo-kolonialistischer europäischer Überlegenheitspropaganda (so nach dem Motto: Lasst die Primitiven in Ruhe; sie haben in unserer modernen Welt nichts mehr verloren!), noch als Übungsobjekte für postkoloniale Bekenntnis- und Schuldrituale. Die materiellen Objekte allein, gesäubert von allem dokumentarischen Begleitwissen, taugen nicht dazu, weil sie in der Regel nur leere Hüllen ohne seelische Substanz vorstellen. Soll das übergeordnete Ziel, die Sammlungen zu erhalten, weiterhin angestrebt werden, braucht es dazu eine Strategie, die lokales und europäisches Expertenwissen bündelt und das Resultat in erster Linie, aber keineswegs ausschliesslich, den Ursprungsgesellschaften zur Verfügung stellt.

Da der ganze Prozess unter den Arbeitsbedingungen der weltweit wirksam miteinander verknüpfbaren Individuen und Institutionen abläuft, macht es Sinn, den Kreis der Beteiligten auszuweiten, etwa auf zeitgenössische Künstler und Kulturschaffende, die sich bewusst mit ihrer eigenen Position auseinandersetzen[4]. Der Einsatz öffentlicher Mittel in Europa setzt überdies zwingend voraus, dass das Ergebnis der Mühen dieses interkulturellen Dialogs auch in unserer Gesellschaft fruchtbar wird. Bei uns Freude zu wecken am Betrachten und Befragen von herausragenden Werken, Objektreihen und

Sammlungen fremder Herkunft, um damit rassische, ethnische und andere, lokal-vebrämte Vorurteile und Angstgefühle zu bekämpfen, ist wahrlich kein gering zu schätzendes Ziel. Die Sammlungen auzubewahren und zu bearbeiten lohnt sich somit im Blick auf die Öffentlichkeit hier und auf die Partner dort.

Dr. Christian Kaufmann
Konservator (Ozeanien) am Museum
der Kulturen Basel
Augustinergasse 2
Postfach
4001 Basel

Anmerkungen:

[1] Völkerkundliche Sammlungen in der Schweiz/Collections ethnographiques en Suisse, vol. I und II, Ethnologica Helvetica 2–3, 1979 und 9, 1984. – Ein umfassendes Verzeichnis der volkskundlichen Sammlungen aus Herkunftsgebieten in Europa oder aus den kolonialen Gesellschaften Aussereuropas fehlt noch immer.

[2] L'objecti subjetif. Collections de photographies ethno-historiques en Suisse/ Das subjektive Objektiv, Ethnologica Helvetica 20, 1997.

[3] Solche Projektpartnerschaften bestehen etwa zwischen der Schweiz und dem Nationalmuseum von Mali (Westafrika) in Bamako beziehungsweise mit dem Vanuatu Cultural Centre in Port Vila, dem Centre culturel Tjibaou in Nouméa (Neukaledonien) und dem Papua New Guinea National Museum and Art Gallery in Port Moresby; mehrere Ausstellungen sind zusammen mit den Partnerinstitutionen verwirklicht worden oder in Vorbereitung.

[4] Als ein Beispiel mag das Austauschprogramm von IAAB, der «Internationalen Austausch Ateliers Region Basel», dienen, das von der Christoph Merian-Stiftung und dem Kanton Basel-Landschaft getragen wird und sowohl auswärtigen Künstlern einen Arbeitsaufenthalt in der Schweiz als europäischen Künstlern ein Arbeitsprojekt im Partnerland ermöglicht.

Die Schuhsammlung Bally

Die historische Sammlung des Bally Schuhmuseums in Schönenwerd enthält Schuhe aus aller Welt und allen Zeiten, schuhbezogene Kunst- und Gebrauchsgegenstände, Werkzeuge, Maschinen und ganze Ateliers vergangener Epochen sowie ein bedeutendes historisches Archiv. Es handelt sich um eine der grössten Sammlungen dieses Spezialgebietes, deren kultureller Wert weltweit als sehr hoch einzuschätzen ist. Allein schon die vollständige Kollektion sämtlicher Bally Kreationen aus einer bald 150jährigen Produktion sind wertvolle Zeugen hiesiger Modeschöpfung, Industrie- und Kulturgeschichte. Der Standort der Bally Schuhsammlung bildet die ideale geographische Lage in einer gleichmässigen Verteilung europäischer Schuhmuseen. Wir finden bedeutende Schuh- und Ledermuseen in Offenbach (D), Waalwijk (NL), Izegem (B), Romans (F), Elda (E), Zlin (CZ) und Vicevano (I). Dazu kommen sicher noch ein halbes Dutzend weitere Museen, die sich nur mit Schuhen befassen, last but not least das neu erbaute Batamuseum in Toronto. Und natürlich gibt es eine Vielzahl von Museen im In- und Ausland, die das Thema Schuhe nebst anderen Gebieten pflegen. Das Interesse an historischen Schuhen ist also an vielen Orten anzutreffen, doch nur die wenigsten Museen können eine so vollständige Sammlung vorweisen wie das Bally Museum in Schönenwerd.

Bei der Schuhsammlung in Schönenwerd handelt es sich um eine betriebseigene Privatsammlung. Das bedeutet auch, dass sie der Öffentlichkeit nur bedingt zugänglich und eine Anmeldung für eine Führung nötig ist. Beim geführten Besuch durch das Haus Felsgarten begegnet man dann einem alt gewordenen musealen Juwel, welches in der Kriegszeit entstanden ist und lange als Vorbild für Schuhausstellungen galt. Das Museum lief in den letzten Jahrzehnten auf 'Sparflamme', nicht zuletzt wegen drastischen Kürzungen der verfügbaren

Résumé

La collection historique du musée de la chaussure Bally à Schönenwerd expose des chaussures du monde entier et de toutes les époques, des objets d'art et des objets utilitaires ayant un rapport avec la chaussure, des outils, des machines et des ateliers complets d'époques anciennes ainsi que des archives historiques remarquables. Il s'agit d'une des collections les plus importantes dans ce domaine spécialisé dont la valeur culturelle est très appréciée dans le monde entier. A elle seule la collection complète de toutes les créations Bally,